

Sprache öffnet Fenster in neue Welten

Kultur | Vier Lyriker lesen bei »Vom poetischen Wort« in der Mediathek / Visuelles zum Abschluss

Okzetanisch, flämisch, walisisch: Rändersprachen stehen im lyrischen Zentrum des Leselenz. Pure Poesie, tiefgreifende Gedanken und ein Hörgenuss fremder wie vertrauter Wortklänge haben die Lesungen in der voll besetzten Mediathek geprägt.

■ Von Christine Störr

Hausach. Zu Beginn stellte José Oliver »Versopolis« – den Zusammenschluss von 16 Lyrik-Festivals – vor, die sich die Förderung von Lyrikern verpflichtet haben.

Mit Maarten Inghels eröffnete zunächst ein flämischer Dichter, der das Gewicht der Welt in Poesie aufwog. Tief-sinnig und humorvoll betrachtete er den Abend nach seinem Tod, an dem sich seine Doppelgänger versammelten und die darauffolgenden Tage, in deren Verlauf er feststellt: »Einen Doppelgänger zu haben ist nichts, wofür man sich schämen müsste.« Stefan Wancura oblag die Übersetzung ins Deutsche, wie beispielsweise das Ge-

HAUSACHER LESE LENZ

dicht über Inghels Liebe zu Büchern. »Es sind Bücher geschrieben worden, die setzten die Welt in Brand – es sind Bücher verbrannt worden. Bücher sind das wirksamste Gift und Heilmittel zugleich.«



Der flämische Dichter Maarten Inghels beeindruckte das Publikum nachhaltig.

Foto: Störr

In seiner »Volksbefragung« stellte er 35 Fragen wie beispielsweise »Du bist ein Niemand, der ein Jemand wurde und umgekehrt. Wer bist du und was ist dein Kummer?«, »Man hat dich Flachkopf, Memme, Heulsuse genannt. Trägst du den richtigen Namen?«, »Wie oft haben wir nicht etwas angefangen, das wir nie beendet haben, und wie oft haben wir etwas beendet, das wir nie beginnen wollten?«. Für das Publikum lag der Fragebogen in deutscher Übersetzung aus. Inghels bat um Rückantwort.

In die okzitanische Sprache, deren Kulturraum und Entwicklung führte Manfred

Heimfeldner: »Sie war eine der wichtigsten Sprache nach Latein, die in der europäischen Literatur stattgefunden hat.« Heute werde sie nur noch im südlichen Drittel Frankreichs und in zwei italienischen Tälern gesprochen.

Gedicht über die Liebe zu Büchern

Mit Aurélia Lassaque trat eine zweisprachige Dichterin ans Mikrofon, die sich selbst als »Trobairitz« (das weibliche Gegenstück zu den einstigen Trobadors im 11. bis 13. Jahrhundert) bezeichnete. Okzitanisch sei ihre Vater-Sprache

und wäre durch das typische rollende »R« deutlich von ihrer Mutter-Sprache Französisch zu unterscheiden. Was folgte waren melodisch weiche Vorträge, die von okzitanischen Gesängen begleitet und ins Englische übersetzt wurden. Die deutsche Übersetzung oblag Isabel Pickl Bermejo und Charlotte Schön. Einfühlsam lasen sie: »Du nimmst den Weg zum Land der Nacht. Dort ist die Wüste und die Sterne langweilen sich... Solltest du den Stein schreien hören, wo werden gerade die Buchstaben deines Namens hineingemeißelt.«

Wie wenig ähnlich sich Englisch und Walisisch sind,

erklärte Mererid Hopwood. Im 16. Jahrhundert seien die ersten Gedichte auf walisisch verfasst worden. Zu Zeit ihrer Großeltern wären die Kinder noch verprügelt worden, wenn sie walisisch gesprochen hätten. »In tausend Jahren wurde nichts gelernt, deshalb habe ich ein Gedicht in Englisch geschrieben: manche Sachen sind noch wichtiger als die Sprache«, betonte Hopwood. Warum das Walisische nicht geschätzt werde, könne sie nicht verstehen, öffne die Sprache doch Fenster in neue Welten. Denn das Walisische hat seine Eigenheiten. So gibt es beispielsweise kein besitzanzeigendes »ich habe«, sondern lediglich die schöne Umschreibung »die Dinge sind mit mir« und auch die Farbe Grün habe es früher nicht gegeben – da wären alle Dinge Blau gewesen.

Ihre Gedichte wurden von Paula Scheschonka übersetzt, die mit den vielen »ch« in der Sprache gefordert wurde. Der Abschluss dieser ungewöhnlichen Lyrik-Stunden gehörte dem Multimedia-Künstler Richard Kitta und seiner viel beachteten, visuellen Poesie.

INFO

Die Plattform

Am Samstag stand die erste Veranstaltung »Vom poetischen Wort« ganz im Zeichen der Rändersprachen. Ein Teil der vorgetragenen Gedichte sind im Versopolis-Schuber kostenfrei nachzulesen. Versopolis ist der Zusammenschluss verschiedener Literaturfestivals, die sich der Förderung der Lyrik verpflichtet hat.